



Ohne ihn geht nichts

Der fast 90-jährige Fritz Kirchmair stellt jedes Jahr die Weihnachtsskrippe in Schwaz auf. Seite 42

Foto: Zwicknagl

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK KUFSTEIN

Samstag, 24. Dezember 2016 Nummer 356-KU

41

„Kein Mensch ist illegal“

Der Verein „Kufstein hilft“ machte sich mit Regisseur Plattner und Flüchtlingen auf eine ganz besondere Herbergssuche. Das Schicksal der entwurzelten Menschen bewegte an vier Adventsonntagen die Zuschauer.

Von Wolfgang Otter

Kufstein – „Kein Mensch ist illegal“ – mit diesen Worten endete am Donnerstagabend auf der Bühne der Arche Noe ein außergewöhnliches Projekt. Eines, das dem Advent in Kufstein eine neue Bedeutung gab. Der Verein „Kufstein hilft“, der sich unter Obfrau Christiane Moser um Flüchtlinge in der Stadt kümmert, hatte mit dem Tiroler Regisseur Markus Plattner (Passionsspiele Erl) über das Projekt „SpielFest“ das Thema Flucht und Herbergssuche in den Mittelpunkt gestellt.

„Am Anfang stand die Idee“, schilderte Plattner. Es sollten die Geschichten von vier Flüchtlingen erzählt werden. Als kurze Theaterstücke, aufgeführt an vier verschiedenen Orten jeweils am Adventsonntagabend – eine Art moderne Herbergssuche. Das Besondere daran: Die Asylwerber verfassten den Text



In bewegenden Bildern wurde die Fluchtgeschichte von vier Personen bzw. Familien von Markus Plattner (Foto rechts bei der Diskussion) erzählt.

Fotos: Kufstein hilft, Otter

dem Bezirk Kufstein und Vereinsmitgliedern. Es waren Ge-

wie sie einmal war. Geschichten über Schlepper, Kinder,

tiert wurde. „Wir wollten hier nicht moralisches und poli-

die sich überhaupt nicht kannten, standen sich zuerst

ihm mit Misstrauen – weil es auch Flüchtlinge gebe,

moderne Herbergssuche. Das Besondere daran: Die Asylwerber verfassten den Text (mit Hilfe von Vereinsmitgliedern) selbst. Gespielt wurden die Stücke von Personen aus

dem Bezirk Kufstein und Vereinsmitgliedern. Es waren Geschichten über das Meer und die Gefahren, die darauf warten, über die Heimat – und

wie sie einmal war. Geschichten über Schlepper, Kinder, die ihre Eltern verloren haben und nun alleine sind. Geschichten der Einsamkeit, der Angst und der Not. Komprimiert in 10 bis 15 Minuten dauernde Aufführungen, die geballte Emotionen auslösten und dem Publikum Gänsehaut bescherten.

„Die Idee war, den Zahlen, Daten, Fakten und Zeitungsüberschriften gegenüberzustellen, wer da dahintersteckt – und seine Geschichte zu erzählen“, erzählte Plattner in der Arche Noe, wo am Abschlussabend die vier Geschichten zusammengeführt und danach mit dem Publikum über das Thema disku-

tiert wurde. „Wir wollten hier nicht moralisches und politisches Theater machen, wir wollten die Schicksale zum Spüren bringen“, erklärte der Regisseur den Hintergrund. Und es wurden zur Überraschung aller Mitwirkenden auch immer mehr Zuschauer, die jeden Sonntag zu den Aufführungen gekommen sind. Mehrere hundert waren es schließlich, die diese ganz besondere Herbergssuche mitmachten. Und auch am Abschlussabend war die Arche Noe voll.

Paul Pfurttscheller vom Verein „Kufstein hilft“ war einer der treibenden Kräfte des Projektes: „Es war eine unglaubliche Erfahrung. Menschen,

die sich überhaupt nicht kannten, standen sich zuerst in gewisser Distanz gegenüber, aber in der Pause war alles weg. Ich war glücklich, dass wir das Ziel, die Grenzen abzubauen, bereits im Workshop erreicht haben. Ich finde es schön, wenn das Interesse untereinander da ist.“

„Es war sehr schwer, die Geschichte zu erzählen“, berichtete einer der vier Flüchtlinge den Zuschauern. Er stamme aus Afghanistan, „es war einmal ein sehr schönes Land, das viele Menschen als Touristen besuchten“, erzählte er. Nun ist es seit Jahrzehnten ein trauriges Land, eines, in dem Gewalt regiere. Auch hier in Tirol begegne man

ihm mit Misstrauen – weil es auch Flüchtlinge gebe, die Anschläge verursachen –, ohne dass man ihn kenne. Dieses Misstrauen aufzubrechen, war eines der Ziele des Projektes, wie die Initiatoren erklärten. Eine der Darstellerinnen brachte es auf den Punkt: „Das Schicksal der Flüchtlinge verfolgte mich bis in meine Träume – und als ich aufwachte, war ich froh und dankbar, in einem Land zu leben, in dem Frieden herrscht und man nicht hungern und frieren muss.“ Eine Kufsteinerin ließ zum Schluss die Zuschauer in ihr Herz blicken: „Es war für mich schön, den Advent sinnvoll zu erleben, aktuell und nicht so kitschig.“

Nimm' 21 zahl'

Ab sofort bis Samstag, 31. Dezember 2016

Beim Kauf von 2 Stück in der Kombination
Hose oder Rock + Bluse oder Pulli (Damenbekleidung)
oder
Hose + Hemd oder Pulli (Herrenbekleidung)
ist das günstigere Stück GRATIS.

Landeck • Reutte • Hall • Wattens • Schwaz • Wörgl • Kufstein

MODE VON FEUCHT
GANZ WOHN-STIL
www.feucht.at

Aufregung um vergifteten Hund

Langkampfen – In einem Tiergeschäft im Unterland wird derzeit vor Giftködern in Langkampfen gewarnt. Gebeten hat darum eine Kundin, die vor etwa einem Monat mit ihrer Hündin in Oberlangkampfen spazieren gegangen ist. „Zuhause, nach einer halben Stunde, hat sie Blut erbrochen und einen epileptischen Anfall erlitten“, erzählt die Besitzerin der TT. Nach weiteren drei Anfällen hat sich das Tier sogar die Zunge abgebissen. Die Hündin hat den Vorfall zwar überlebt, allerdings einen Nierenschaden erlitten. „Ich habe den Giftkö-

der zwar nicht gesehen, aber laut der Tierärztin muss sie das Gift mit etwas anderem zusammen gefressen haben“, vermutet die Langkampferin Schneckenkorn als Gift. Nachweisen ließ sich das nicht. Sie habe aber noch von anderen Fällen in Kirchbichl und auch Bad Häring gehört, wo Hunde Gift aufgenommen hätten. Einer davon sei sogar gestorben.

Von Giftködern wissen aber weder der Kufsteiner Amtstierarzt Matthias Vill noch die Kommandanten der Polizeiinspektionen in Kufstein und Wörgl etwas. Die Tierbesit-

zerin sagt, dass sie den Vorfall anzeigen wollte, aber im Laufe des Gesprächs gesagt worden sei, dass es sich um eine Tierquälerei handle, ein Giftköder aber nicht beweisbar sei und sie nichts machen könnten. „Da habe ich es wieder gelassen“, sagt die Langkampferin. Sauer wegen der Giftköder-Behauptung hingegen

ist der Langkampferer Bürgermeister Andreas Ehrenstrasser: „Ich weiß nichts davon, da liegt mit Sicherheit kein Giftköder herum.“ Probleme sieht er eher darin, dass die Leute mit ihren Hunden sogar von Kufstein und Wörgl nach Langkampfen kommen, um in den dortigen Innauen spazieren zu gehen. (mm)

Frohe Weihnachten & gute Fahrt in's neue Jahr!

80 JAHRE BACHER

TOYOTA BACHER

www.autobacher.com

maifmas.at

Kommentar

Herbergssuche 2016

Von Wolfgang Otter

Nicht erst seit dem Anschlag von Berlin ist die Diskussion über die Flüchtlingswelle von Terror überschattet. Schon länger nützen Verbrecher die Schleuserwege, um nach Europa zu kommen. Für Menschen, die wirklich bei uns Schutz vor Krieg und Tod suchen, wird es damit noch schwerer, das Vertrauen der Menschen in unserem Land zu erlangen. Dabei ist eigentlich klar, dass nicht jeder Flüchtling ein potentieller Mörder ist. Umso wichtiger sind Projekte wie jene des Vereins „Kufstein hilft“ und „SpielFeste“. Es waren reale Geschichten, die den Zuschauern erzählt wurden – in allen schrecklichen Details. Der Weg zur Herberge, sprich der Asylwerberunterkunft, war kein Ausflug, sondern eine Verzweigungstat. Das sollten wir uns bei aller gebotenen Achtsamkeit vor Terroristen immer vor Augen führen.

